

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Babo, August Wilhelm von

urn:nbn:de:bsz:31-16275

war er im Innersten seines Wesens eine durchaus konservative Natur und widerstrebte allem überstürzenden und gewalttätigen Wesen. Er war nicht bloß seiner Gemütsrichtung nach ein Gegner des scharfen und leidenschaftlichen Kampfes, sondern aus innerster Überzeugung, und hat es jederzeit verstanden, mit Leuten der verschiedensten kirchlichen und politischen Richtungen freundlich zu verkehren. — Im Jahre 1852 hatte sich Armbruster mit Mathilde, geb. Doll, Tochter des damaligen Stadtpfarrers Doll in Lahr, verheiratet. Der Ehe entsproßten sechs Söhne und eine Tochter. Im April 1888 wurde ihm die Gattin durch den Tod entzogen, fünf Jahre später folgte er ihr selbst in den Tod nach. Er starb am 13. Dezember 1893. (Beilage zur Karlsruher Zeitung 1893, Nr. 354.)

August Wilhelm Freiherr von Babo

wurde geboren am 28. Januar 1827 zu Weinheim als Sohn des rühmlichst bekannten Önologen und landwirtschaftlichen Schriftstellers Dr. Lambert Joseph Freiherrn von Babo. Den ersten Unterricht erhielt Babo in dem Benderschen Institut zu Weinheim; später besuchte derselbe das Gymnasium in Heidelberg und bezog Mitte der vierziger Jahre die Universitäten Heidelberg und Freiburg, woselbst er sich hauptsächlich dem naturwissenschaftlichen Studium widmete. Zu seiner fachwissenschaftlichen Ausbildung besuchte er die landwirtschaftlichen Lehranstalten Hof-Geisberg bei Wiesbaden, Poppelsdorf bei Bonn und Eldena bei Greifswalde. Zurückgekehrt in seine Vaterstadt Weinheim errichtete Babo daselbst eine landwirtschaftliche Lehranstalt. Nach Verlauf von etwa zwei Jahren verlegte er das Feld seiner Tätigkeit an die polytechnische Schule in Karlsruhe bezw. an den von ihm angelegten landwirtschaftlichen Versuchsgarten. Als im Jahre 1857 ein Konsortium von Kapitalisten das 600 Morgen große Hofgut Bilienthal am Kaiserstuhl mit vorwiegendem Tabak- und Weinbau erwarb, wurde Babo mit der Leitung der dortigen Gutswirtschaft beauftragt, in welcher Stellung er jedoch nicht lange verblieb. Auf Grund seiner wissenschaftlichen Tätigkeit, der er neben der Praxis oblag, verbreitete sich sein Ruf binnen kurzer Zeit weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus, und als im Jahre 1860 auf Veranlassung der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien eine Obst- und Weinbauschule in Klosterneuburg errichtet wurde, erging an Babo der Ruf als Direktor dieser Anstalt. In seinem neuen Wirkungskreis entwickelte Babo eine außerordentliche Tätigkeit; er war nicht nur ein

vortrefflicher Lehrer, der durch seinen leichtverständlichen und fließenden Vortrag seine Zuhörer zu fesseln verstand, sondern besaß auch in hohem Maße die Gabe, in bäuerlichen Kreisen durch seine Sachkenntnis anregend und aufklärend zu wirken. Aus allen Kronländern Österreichs strömten Schüler herbei, so daß die Unterrichtsräume schon binnen wenigen Jahren nicht mehr ausreichten und 1863 zur Vergrößerung der Anstalt geschritten werden mußte, bei welcher Gelegenheit dieselbe vom niederösterreichischen Landtag übernommen wurde. Neben seiner Lehrtätigkeit bemühte sich Babo mit großem Geschick und Erfolg, durch Wort und Schrift in Österreich seinen Ideen über eine rationelle Behandlung der Rebe und deren Erzeugnisse Eingang zu verschaffen. Auch die größeren Weingutsbesitzer, die anfangs seiner Tätigkeit und seinen Bestrebungen mit geteilten Gefühlen bezw. mit Mißtrauen begegneten, faßten allmählich zu ihm Vertrauen und schickten ihre Söhne mit höherer Vorbildung, als sie bisher die Schüler in Klosterneuburg aufzuweisen hatten, an die von Babo geleitete Anstalt, was den Anstoß gab, dieselbe zu einer Mittelschule zu erheben und sie unmittelbar dem k. k. Ackerbauministerium zu unterstellen. Die Erfolge Babos waren inzwischen auch in anderen Ländern nicht übersehen worden und hatten zur Folge, daß derselbe im Jahre 1877 an die k. preuß. Lehranstalt für Obst- und Weinbau zu Geisenheim berufen wurde; günstigere Anerbietungen der österreichischen Regierung bestimmten ihn jedoch zu bleiben bezw. die Berufung abzulehnen. Nach Errichtung der Hochschule für Bodenkultur in Wien im Jahre 1872 wurde Babo an derselben mit der Abhaltung von Vorträgen über Weinbau betraut.

Zahlreiche Bücher, Broschüren, periodische Schriften, Aufsätze etc. liefern ein beredtes Zeugnis von der unermüdblichen Tätigkeit und dem Schaffensdrang Babos, der wohl als der hervorragendste Weinbauer und Weinkenner in Österreich-Ungarn gelten konnte. Von seinen bedeutenderen literarischen Leistungen etc. seien erwähnt: „Der Tabak und sein Anbau 1852“, „Das landwirtschaftliche Korrespondenzblatt für das Großherzogtum Baden 1854—1857“, „Die Urbarmachung des Hofgutes Bilienthal 1860“, „Natur und Landbau 1872—1874“, „Handbuch des Weinbaues und der Kellerwirtschaft 1881—1885“, „Die Weinlaube 1869—1893“, „Illustrierter Weinbaukalender 1872—1893“ etc. Gelegentlich der Weltausstellung in Wien im Jahre 1873 bildeten die Mustergärten Babos vielfach das Stellbildlein hervorragender Weinzüchter des Deutschen Reiches, Frankreichs etc. Zu Beginn der neunziger Jahre, als

in den Versuchsgärten von Klosterneuburg die Reblaus erstmals entdeckt wurde, schob man mit Unrecht auf Babo die Schuld, dieselbe durch Bezug von amerikanischen Reben eingeschleppt zu haben. Wie unzutreffend dieser Vorwurf war, geht daraus hervor, daß sich die Reblaus in kurzer Zeit in fast allen weinbautreibenden Gegenden der Erde verbreitet hat. Babo ließ es sich auch nach seiner am 1. November des Jahres 1888 erfolgten Zuruhesetzung angelegen sein, allen denen, die sich an ihn um Auskunft wendeten, mit Rat und Tat an die Hand zu gehen. Nach langem schweren Leiden ist Babo in Weidling, wohin er sich nach seiner Zuruhesetzung zurückgezogen hatte, am 16. Oktober 1894 im 68. Lebensjahre verschieden, beweint von seiner in zweiter Ehe ihm angetrauten Gattin, vier Söhnen und einer Tochter. Seine zahlreichen Schüler, die in verschiedenen Berufsstellungen in Osterreich-Ungarn tätig sind, betrauten in ihm ihren vorzüglichen Lehrer und einen der tüchtigsten Praktiker; sie werden ihm stets ein freundliches Gedenken bewahren.

Dr. Deurer.

Lambert Heinrich Joseph Anton Konrad Freiherr von Babo,

Dr. med. Professor der Chemie zu Freiburg i. B. 1854—1883, ausgezeichnet durch gediegene wissenschaftliche Experimentalarbeiten und vorzügliche Konstruktionen von Apparaten, wurde geboren als der Sohn des um die Landwirtschaft hochverdienten Lambert Joseph von Babo (vergl. Bad. Biogr. I, 15) am 25. November 1818 zu Labenburg am Neckar. Dort verlebte er die ersten Jugendjahre. Seine Mutter verlor er früh, und als der Vater sich wieder verheiratete, siedelte er mit ihm nach Weinheim über, wo seine Erziehung gemeinsam mit der seiner Stiefbrüder durch den im Hause lebenden alten Jugenderzieher des Vaters, Dr. Batt, geleitet wurde. Dieser, ein Mann von vielseitigem Wissen, war von großem Einfluß auf die geistige Entwicklung des für Hohes und Schönes sich leicht begeisternden Knaben und legte den Grund zu einer auch im späteren Leben oft betätigten idealen Lebensanschauung. Da der Erzieher auch über naturwissenschaftliche Kenntnisse verfügte, so fehlte es auch in dieser Richtung nicht an frühzeitigen Anregungen, zumal des Vaters Tätigkeit für die Landwirtschaft sich oft auf dem Boden der Naturforschung bewegen mußte. Die weitere Vorbildung erlangte er zunächst in dem Benderschen Institut zu Weinheim,